

Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Am Weißenhof 1
70191 Stuttgart

Prof. Cordula Güdemann

Stuttgart, den 29.10.2016

Frau Ministerin
Theresia Bauer
Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Sehr geehrte Frau Ministerin,

mit größter Besorgnis sehe ich die geplante Einführung von Studiengebühren für Studierende aus Nicht-EU-Ländern. Seit 1995 unterrichte ich Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Ich hatte in den 21 Jahren Studierende aus vielen Nicht-EU-Ländern, unter anderen: Türkei, Russland, Ecuador, China, Korea, Japan, Äthiopien. Sie mussten alle ihr Studium ganz oder teilweise selbst finanzieren. Das liegt einerseits an den niedrigen Einkommen ihrer Familien im Heimatland, zum anderen an den hohen Lebenshaltungskosten in Stuttgart.

Die ehemaligen Studierenden aus den genannten Ländern, die in Deutschland bleiben konnten, stellen inzwischen in namhaften Galerien aus, sie tragen nicht unerheblich zur Reputation unserer Akademie bei. So ist beispielsweise der Äthiopier Tesfaye Urgessa einer der erfolgreichsten Künstler der Galerie Marko Schacher in Stuttgart, Urgessa stellt selbstverständlich auch überregional aus.

Auch er hätte- wie auch die anderen- nicht bei uns studieren können, wenn er Studiengebühren in der geplanten Höhe hätte leisten müssen. Die Bemerkung Ihres Sprechers Jochen Schönmann „Wir wollen, dass Studierende zu uns kommen, weil das Studium exzellent ist; nicht weil es umsonst ist“ entbehrt der Kenntnis der Bedingungen, unter denen diejenigen, die nicht aus privilegierten Verhältnissen stammen, studieren.

Das gebührenfreie Studium ist nicht der Grund, weshalb die Studierenden zu uns kommen, es ist aber die Voraussetzung dafür, dass sie überhaupt bei uns studieren können. Dass unser Studienangebot exzellent ist, weiss man in diesen Ländern, ich habe es gerade wieder in China erfahren, wo ich zu einem workshop in Kunming in der Provinz Yunnan eingeladen war. Ich habe dort Studierende erlebt, die mit großer Intensität erfolgreich ein Projekt durchgeführt und als Abschluss mit den entstandenen Arbeiten eine hervorragende Ausstellung realisiert haben.

Am häufigsten stellte man mir die Frage, wie kann man in Deutschland studieren und wie könnte man das Studium finanzieren. Es gibt ein ausgesprochen hohes Potenzial an begabten Studierenden, die wir in der Zukunft entbehren müssen, sollte es zu den geplanten Studiengebühren kommen.

Die Internationalität in meiner Klasse habe ich immer als grosse Bereicherung für alle Studierenden erlebt, der Austausch der Kulturen ist anregend und impulsgebend für die deutschen wie auch für die ausländischen Studierenden.

Die geplanten Studiengebühren werden vor allem Studierende aus ärmeren Ländern treffen und kann nur als ausländerfeindlich verstanden werden. Sind Sie wirklich der Meinung, Frau Ministerin, dass mittellose Studierende aus EU-fernen Ländern die unbegabtesten sind? Können wir auf sie verzichten? Ich habe in den letzten zwei Jahrzehnten die gegenteilige Erfahrung gemacht. Folgende Studierende aus Nicht-EU-Ländern sind für ihre herausragenden Leistungen mit dem von unserer Hochschule verliehenen Akademiepreis ausgezeichnet worden:

Ilker Basirli- Türkei, Sae Esashi- Japan, Jingfang Li- China, Seunghee Hong- Korea, Tesfaye Urgessa- Äthiopien. Bei ihnen handelt es sich um Studenten aus meiner Klasse, andere können aus dem Akademie-Archiv recherchiert werden.

Was ich über meine Kunststudierenden sage, gilt selbstverständlich auch für die Studierenden anderer Hochschulen. Es ist bekannt, dass ausländische Studierende, die ihren Lebensunterhalt selbst verdienen, eine begrenzte Anzahl Stunden arbeiten dürfen. Sie müssen aber im Monat 700 Euro auf dem Konto nachweisen, was vom Ausländeramt in regelmäßigen Abständen kontrolliert wird. Es ist nicht eben einfach, unter diesen Bedingungen das Studium zu einem guten Abschluss zu bringen. Wir müssen also davon ausgehen, dass Studierende aus diesen Ländern nicht mehr zu uns kommen werden. Die Studiengebühren werden eine Hürde sein, die sie nicht überwinden können.

Es ist nicht überraschend, dass die Arbeitgeber Baden-Württembergs die Studiengebühren positiv sehen. Bildungs- und Kulturpolitik gehören nicht in deren Kompetenzbereich, für sie sind wirtschaftswissenschaftliche Studienfächer massgebend.

Dagegen sind Investitionen in Bildung und Kultur für eine Demokratie nicht weniger bedeutend, sie sind Investitionen in die Zukunft und sollten auch global gedacht und geplant werden, denn sie dienen – im Unterschied zur globalen Ökonomie mit ihren teilweise katastrophalen Folgen für die in der Produktion tätigen Menschen und für das Klima – weltweit dem Fortschritt aller Menschen.

Hochachtungsvoll

Cordula Güdemann

